

Klopper feiern wieder ohne ein Prinzenpaar

Fünf Faschingsitzungen an drei Wochenenden

Freigericht (ml). In rund einer Woche starten die Somborner Klopper in den Saalfasching 2024. Für den Auftakt in der bunt geschmückten Freigerichtthalle zur „Iss mal in Lila – die „anner“ Sitzung sind aktuell noch Karten erhältlich. In die Kampagne werden die Freigerichter Karnevalisten allerdings wieder ohne ein Kinderprinzenpaar gehen müssen, wie der Verein auf Anfrage der GNZ mitteilt. Im Vorjahr hatte immerhin Klopper-Prinzessin Jule Hörth das Zepter übernommen. Doch es wird auch in diesem Jahr eine Überraschung für die Narren geben. „Denn ohne Prinz oder Prinzessin wäre es schon komisch“, meint die stellvertretende Vorsitzende Céline Szukala.

Am kommenden Wochenende werden alle Tanzgruppen der Somborner Klopper noch einen Probenstag auf der Bühne in der Freigerichtthalle in Altenmittlau einlegen. Die Vorfreude der Faschnachtsfreunde ist groß, immerhin geht es am Samstag, 20. Februar, mit „Iss mal in Lila – die anner Sitzung“ ab 18.30 Uhr los. Zuerst können sich die Besucher bei Essen und Getränken für einen langen lustigen Abend stärken, ehe anschließend ein unterhaltsames Programm aus Tanz, Gesang und Reden wartet. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 19 Euro.

Für die **traditionelle Kloppersitzung** am Samstag, 3. Februar, sind nur noch vereinzelte Karten zum Preis von 19 Euro unter Handy 0151/25703661 oder per E-Mail an karten@scv-die-klopper.de zu erwerben. Die klassische Sitzung mit „allem, was dazu gehört“ beginnt um 20 Uhr.

Nach der Corona-Pandemie hatten die Klopper im vergangenen Jahr auf die Veranstaltung einer Kinder- und Jugendsitzung notgedrungen verzichtet. Dieses Jahr kommt der Carnevalsverein mit einem neuen Konzept daher: Am Sonntag, 21. Januar, feiert die **Kinder- und Seniorensitzung** mit dem Motto „Ganz neu und ein wenig alt“ Premiere in der Freigerichtthalle, wo wieder alle Faschingsveranstaltungen der Klopper stattfinden. Es soll eine Sitzung für Jung und Alt sein, betont Vize-Chefin Céline Szukala.

Mit Unterstützung der Gemeinde Freigericht wollen die großen und vor allem kleinen Narren aus dem Verein die Gäste ab 14.11 Uhr bei Kaffee und Kuchen bestens unterhalten. Karten zum Preis von 7 Euro sind über die Zentrale des Rathauses erhältlich. Eine Voranmeldung ist dazu nicht erforderlich. Die Gemeinde übernimmt die Kosten für alle interessierten Senioren aus Freigericht. Allerdings sind die Plätze in der Halle begrenzt. Weitere Informationen gibt es unter Telefon 06055/916-339 oder per E-Mail an simone.pletka@freigericht.de.

Zwei zusätzliche Aufgaben fordern die Klopper dieses Jahr: die **Sitzungen „Typisch Frau“ (26. Januar)** und das **Männerfrühstück (28. Januar)**. Beide Sitzungen, entstanden aus dem Faschingsvereinsring mit Viktoria Bad Orb, Wächtersbacher Carnevalverein (WCV), „Die Haselnüss“ aus Altenhaßlau, „Schlabbedabber“ aus Aufenau und den Gelnhäuser Schelmen, sind mit jeweils 330 Besuchern seit Wochen restlos ausverkauft.

„Fünf Sitzungen an drei Wochenenden, das wird ein hartes Stück Arbeit für uns dieses Jahr“, blickt Szukala nach vorne. „Wir sind als Verein schon jetzt sehr glücklich und stolz auf die ganzen Aktiven und allgemein unsere Mitglieder, die Dienste übernehmen, sodass alles stattfinden kann“, ergänzt sie im Gespräch mit der GNZ. Die Dienste werden fast komplett aus Vereinsreihen besetzt.

Den Wald von morgen pflanzen

Die Sombornerin Andrea Thoma hat das Aufforstungsprojekt „Myreforest“ gegründet

Freigericht-Somborn (tsl). Es ist ein Anblick, der wohl niemanden kalt lässt: abgestorbene Bäume, riesige Kahlfelder. „Jeder, der draußen unterwegs ist, sieht, wie schlecht es unseren Wäldern geht“, sagt Andrea Thoma. Das wollte die Sombornerin, die nun im Schwarzwald lebt, nicht hinnehmen. 2021 gründete sie deshalb „Myreforest“, mit dem Ziel, zukunftsfähige Mischwälder zu pflanzen. Vor Kurzem war die Initiative das erste Mal in ihrer Heimat im Freigerichter Wald aktiv.

Das freut Geschäftsführerin Andrea Thoma besonders, denn mit diesem Wald fühlt sie sich seit ihrer Kindheit verbunden. „Ich kenne das gar nicht anders, wir waren immer draußen in der Natur“, unterwegs mit Pferd und Hund. Das sei für viele Kinder heute nicht mehr selbstverständlich – und damit ist man bereits beim nächsten Punkt, der der 51-Jährigen am Herzen liegt: „Wir haben schon 14- und 15-Jährige dabei gehabt, die waren noch nie in ihrem Leben im Wald. Das finde ich erschreckend.“ Umso wichtiger sei es, die Kinder und Jugendlichen für den Wald und seine Funktionen zu sensibilisieren und für den Naturschutz zu gewinnen. „Das funktioniert oft ganz gut, nachher sind sie dann alle ganz begeistert.“

Und diese Freude über die geleistete Arbeit könne anhalten: „Wir erklären am Anfang immer, dass wir die Bäume nicht für uns pflanzen, sondern für die nächste und übernächste Generation“, sagt Andrea Thoma. Das bedeute, dass die Kinder und Jugendlichen die Bäume einmal ihren eigenen Kindern und Enkeln zeigen können.

Auch für die Sponsoren ist dieser Punkt der Nachhaltigkeit ganz entscheidend, wie die Sombornerin beschreibt. Denn diesen sei oft wichtig, dass ihr Geld in der Region eingesetzt werde. „Sie können dann zu Fuß oder mit dem Rad an „ihrem“ Wald vorbeifahren und sehen, was aus den Bäumen geworden ist.“ Das interessiert die Verantwortlichen von „Myreforest“ natürlich auch und deshalb werden die Flächen fünf Jahre lang weiterhin betreut. „Dann sind die Bäume aus dem Größten raus.“

Oberried (Baden-Württemberg), Emmering (Bayern), Niedermohr (Rheinland-Pfalz) und natürlich auch Freigericht, wo bei Horbach 350 Bäume gepflanzt wurden – über mangelnde Aufforstungsflächen kann man sich bei „Myreforest“ nicht beschweren. Doch ist das nicht Aufgabe des Staates und gibt es nicht auch für Privatbesitzer Fördermittel? Andrea Thoma stimmt zu, sagt aber: „Als ich angefangen habe, mich mit dem Thema zu beschäftigen, habe ich festgestellt, dass generell zu wenig getan wird“, zumindest zu wenig, um die vielen Schäden durch klimabedingte Probleme wie Borkenkäfer und Dürre wettzumachen. Das könne auch



Der Wald liegt Andrea Thoma am Herzen. Das Bild zeigt sie mit Förster Maximilian Teepe auf einer Fläche, die vor einem Jahr bepflanzt wurde. Die Setzlinge sind schon ein ganzes Stück gewachsen.

FOTOS: RE



Nach getaner Arbeit: Fünf Jahre werden die aufgeforsteten Flächen von „Myreforest“ betreut.

allein durch die Naturverjüngung nicht ausgeglichen werden: „Fakt ist, dass wir zu schnell zu viel kaputt gemacht haben.“ Ziel sei ein Mischwald, der zu zwei Dritteln aus Laub- und aus einem Drittel Nadelbäumen bestehe. „Wir experimentieren mit unterschiedlichen Baumarten, weil niemand ganz genau sagen kann, welche bestehen werden.“ Pflanze man fünf Baumarten und vier schafften es, dann sei bereits viel gewonnen.

Gerade Privatbesitzer stünden mit der großen Aufgabe, ihren Wald wieder aufzuforsten, oft allein auf weiter Flur. „Da ist eine Lücke im System, das muss man unterstützen“, meint die Geschäftsführerin. Viele hätten Probleme, sich im „Förderdschungel“ zurechtzufinden, ihnen fehlten Zeit, Geld und manchmal auch Erfahrung und Wissen. Als Beispiel beschreibt Andrea Thoma

einen Waldbesitzer, der sechs Hektar geerbt hat, die Hälfte muss wieder aufgeforstet werden. Als Postzusteller könne er sich das aber nicht leisten. Das ist ein weiterer wichtiger Aspekt bei der Auswahl der Fläche: „Wir prüfen, ob jemand förderungswürdig ist, um Großgrundbesitzer auszuschließen.“

Denn eine Fläche wieder aufzuforsten ist nicht ganz billig. Bei „Myreforest“ arbeitet man mit einer Mischkalkulation: So komme es auf die Baumart, die Größe des Setzlings und die Art des benötigten Schutzes, vor allem gegen Verbiss, an. In der Kalkulation von zwölf Euro pro Baum seien die Kosten für den Setzling selbst, die Vorbereitung, die Sicherung gegen das Wild und die Pflanzung – manchmal gibt es keine freiwilligen Helfer – und die Nacharbeit enthalten. Pflanze man auf einem Hektar etwa 2500 bis

3000 Bäume, dann komme man auf Kosten zwischen 30000 bis 36000 Euro – zu viel für den genannten Postzusteller, denn der müsste diese Summe noch einmal mal drei rechnen.

Für die erste Fläche, die in Oberried südlich von Freiburg aufgeforstet wurde, hat Myreforest selbst das Geld vorgestreckt, um auch potenziellen Geldgebern zu zeigen, was man vorhat, sagt Andrea Thoma. Von da an lief es fast von allein. „Wir hatten das Glück, dass wir von Beginn an positives Feedback und Presseresonanz hatten.“ Und so kamen schnell die ersten Anfragen von Sponsoren, die das Projekt gerne unterstützen wollten. So unterschiedlich wie die Projekte sind auch die Mithelfer: „Vom Kleinkind im Tragetuch bis zur Seniorin am Gehstock“ waren schon viele unterschiedliche Unterstützer am Werk. Jeder mache das, was er könne, erklärt Andrea Thoma. So könnten Kinder vielleicht keinen Baum pflanzen, aber eben den Setzling zu den Erwachsenen tragen. Wenn nicht alles geschafft werde, dann pflanze ein Forstunternehmen den Rest. Oft werde im Rahmen von Schülerprojekten oder Firmenevents aufgeforstet. Die Sombornerin ist im Übrigen ehrenamtliche Geschäftsführerin von „Myreforest“.

Zuvor war sie als Verkehrsfachwirtin in der Logistikbranche tätig – in führender Position. Bevor sie aber „Myreforest“ gründete, sei ihr klar gewesen, dass sie sich umorientieren wollte, beschreibt Andrea Thoma und das Aufforstungsprojekt sei ein „Sprungbrett“ gewesen. Allerdings war es kein Sprung ins Ungewisse: „Ich habe das große Glück, dass mein Mann ausreichend verdient und uns beide ernähren kann.“ Außerdem steht er seiner Frau beratend zur Seite. Sitz von „Myreforest“ ist Kirchzarten im Schwarzwald, die Heimat von Lothar Thoma. Doch auch in ihrer eigenen Heimat ist Andrea Thoma noch „häufig und gerne“, um die Familie und alte Freunde wiederzusehen. Das nächste Projekt im Main-Kinzig-Kreis ist schon in Planung.

Letztere läuft je nach Größe und Besitzverhältnissen immer etwas unterschiedlich ab. Am einfachsten sei es, erklärt Andrea Thoma, wenn man den zuständigen Förster erwische. Bei Privatbesitzer sei das kein Problem, denn die könnten den Kontakt meist weitergeben, bei Behörden müsse man sich manchmal durchfragen. Gerade zu Beginn seien die Förster oft etwas skeptisch gewesen, beschreibt die Naturschützerin, „die dachten, wir nehmen ihnen etwas weg“. Doch wenn sie erkläre, was sie vorhabe, dann seien sie meist schnell im Boot. „Wir brauchen ihre Hilfe, denn sie kennen die Fläche, den Boden und die klimatischen Bedingungen“, beschreibt sie die Zusammenarbeit. „Wir wollen kein Konkurrenzdenken. Jeder Baum zählt und es ist egal, wer ihn pflanzt.“

20 Jahre im „Platsch“-Bad gearbeitet

Freigericht: Manuela Neubauer-Jost ist in den Ruhestand gegangen

Freigericht (re). Manuela Neubauer-Jost ist in den Ruhestand gegangen. Über 20 Jahre war sie im Freizeit- und Familienbad „Platsch“ in Somborn tätig, zunächst als Reinigungskraft, später an der Kasse. Außerdem hat sie viele Jahre im Personalrat die Belange der Beschäftigten des Eigenbetriebs vertreten.

Bürgermeister Dr. Albrecht Eitz und Eigenbetriebsleiter Volker Möbus würdigten die Verdienste von Neubauer-Jost und bedankten sich für ihren langjährigen Einsatz und für die gute Zusammenarbeit. Sie wünschten ihr alles Gute für den Ruhestand, vor allem Gesundheit.



Bürgermeister Dr. Albrecht Eitz (links) und Eigenbetriebsleiter Volker Möbus verabschieden Manuela Neubauer-Jost.

FOTO: RE

Führung durch die Kirche

Geschichtsverein wandert nach Gondsroth

Freigericht/Hasselroth (re). Aufgrund eines Kommunikationsfehlers ist es in der jüngsten Ankündigung zum Heimat- und Geschichtsverein Freigericht zu einem Datumsfehler gekommen. Die für Samstag, 27. Januar, geplante Winterwanderung nach Gondsroth mit anschließender Führung in der evangelischen Kirche wird um eine Woche vorverlegt werden. Neuer Termin ist somit Samstag, 20. Januar, und nicht etwa der kommende Samstag. Treffpunkt zur Wanderung ist um 10.15 Uhr der Parkplatz Tegut/Rossmann in Somborn.